



Frontzahnversorgungen mit Veneers

Frontzahnversorgungen mit „Kontaktlinsen-Veneers“ wurden im Kurs nicht nur anhand zahlreicher Patientenfälle vorgestellt, sondern in Hands-On-Übungen vom Bissschlüssel, über die Präparation bis hin zum Provisorium von den Kursteilnehmern geübt. Da der Rand fein auslaufend präpariert wird, kann dieser ästhetisch wichtige Bereich dünn in Keramik gestaltet werden und wirkt später nicht überkonturiert. Die Veneers werden im Labor vom Zahntechniker in ausreichender Schichtstärke gepresst und anschließend hauchdünn gefräst. Da Veneers dadurch sehr transparent werden, müssen vorhandene dunkle Bereiche an der Zahnoberfläche vom Zahnarzt am



Foto: Striegel

Keramikveneers
Zahn 11

Modell markiert und zum Beispiel mit Bleach Dentin vom Techniker gedeckt werden. Bei wurzelkanalbehandelten Zähnen raten die Referenten eher zu „360°-Veneers“ – minimalinvasiv präparierten Vollkeramikkrone, die palatinal so weit wie möglich supragingival enden sollten.

Die schönsten Veneers nutzen nichts, wenn die Symmetrie und Harmonie des Erscheinungsbildes eines Patienten durch ein gummy smile, unterschiedlich hohe Gingivaverläufe oder Rezessionen gestört wird. Vor allem ein harmonisches Aussehen der beiden mittleren Inzisivi im Display ist erscheidend. Die beiden Referenten wählen in solchen Fällen eine schnelle und für den Patienten angenehmere Methode – die minimalinvasive chirurgische Kronenverlängerung. Mit dem Elektrotom wird die Gingiva „harmonisiert“: durch die Blutstille lässt sich gezielter arbeiten als mit dem Skalpell und Korrekturen sind jederzeit möglich. Nachdem der neue Abstand zum Knochen gemessen worden ist, kann im Anschluss die biologische Breite mit der Piezo-chirurgie wiederhergestellt werden. Wenn hingegen einzelne Zähne eher „gekürzt“ werden müssen, empfiehlt sich eine Rezessionsdeckung durch Tunneltechnik mit freiem Bindegewebe-transplantat vom Gaumen.

Rote Ästhetik

Beide chirurgischen Verfahren konnten von den Kursteilnehmern am Schweinekiefer erprobt werden. „Korrekturen sind allerdings nur nötig, wenn

die Situation im Display des Patienten bei starkem Lachen auch wirklich sichtbar ist“, betonten die Referenten. Viel wichtiger, als Patienten unnötig zu operieren, sei es, im Vorfeld an den Gingivaverlauf zu denken und alles für die Weichgewebeerhaltung zu unternehmen. So sollte, gerade im Frontzahnbereich, immer minimalinvasiv extrahiert werden, um den Knochen und die Weichgewebe für ein mögliches Implantat zu erhalten. Das beste Provisorium ist der natürliche Zahn, der nach Extraktion 3 mm unterhalb der Schmelzzementgrenze gekürzt, als Pontic wieder zurückgesetzt und adhäsiv an die Nachbarzähne befestigt wird. Weitere minimalinvasive Vorgehen, wie z.B. die kieferorthopädische Extrusion mittels Magnettechnik horizontal tief frakturierter Zähne, können ebenfalls die Weichgewebe an die gewünschte Position bringen, ohne dass aufwendige Chirurgie betrieben werden muss.

JMA-System und Physiotherapie

Bei komplexen Fällen, die einer umfangreichen Sanierung bedürfen, wie zum Beispiel ein stark abradertes Gebiss oder größere Zahnfehlstellungen, arbeiten die Referenten mit dem Kiefer-Registriersystem von Zebris. Das JMA-System erfasst berührungslos alle Freiheitsgrade des Unterkiefers mit der Methode der Laufzeitmessung von Ultraschallimpulsen und kann eine individuelle kinematische oder terminale Scharnierachse bestimmen. Der Messverlauf wird in Echtzeit auf dem Rechner mit einem dreidimensionalen Modell des Patienten visualisiert und von allen berechneten Werten wird automatisch eine Übersicht erstellt. Diskoordinationen und Bewegungslimitationen, die nicht nur für den Patienten schmerzhaft sein können, sondern auch zu Abrasionen und Rezessionen führen können, werden so vor dem Anfertigen der neuen Restauration erkannt. Die Daten können dann gleich an einen Orthopäden weitergereicht werden und dienen der gezielten Schienen- und Physiotherapie.

Zusammenfassung

Es wurde in den vier Tagen deutlich, dass Ästhetik nur einen Teil des Gesamtbehandlungsplans darstellt und nie für sich alleine verstanden werden darf, und dass die Redewendung „creating natural beauty“ Harmonie mit leichten Fehlern und keine „kachelweißen geraden Klaviertasten“ bedeutet!

Dr. Senka Okuka
München